

der weltl. Funktionsträger im Theißdistrikt nicht durchsetzen. Dies wiederholte sich in dem Konflikt zwischen den Anhängern („Patentisten“) und Gegnern („Autonomisten“) des Protestantentpatents (1859). Die ablehnende Haltung des Theißer Distriktsalkonvents (1859) war tonangebend, sie entsprach aber wohl kaum der vermittelnden Einstellung von S., der sich theol. um die Überwindung des unter den Protestanten des Karpatenraums vorherrschenden Rationalismus bemühte. Neben seinem geistl. Beruf widmete sich S. vorzugsweise der Imkereie.

W.: Der ministerielle Gesetzesentwurf zur Regelung der evang. Kirche in Ungarn ..., in: *Protestant. Jbb. für Oesterr.* 4, 1857; zahlreiche Abhh. in *Eichstätter Bienenztg.*

L.: S. Weber, *Ehrenhalle verdienstvoller Zipser des 19. Jh.*, 1901; *Karpatend. Biograph. Lex.*, ed. R. Rudolf – E. Ulreich, 1988; F. Gottas – K. Schwarz, in: *Die Reformation und ihre Wirkungsgeschichte in der Slowakei*, ed. K. Schwarz – P. Švorc, 1996, S. 159ff.; V. Solárik, in: *M. Soják, Kapitoly z dejín Matejoviec*, 2001, S. 47; Z. Kollárová, *Biografický Slovník mesta Poprad*, 2004, S. 200f. (K. Schwarz)

Soltész János, Arzt und Naturwissenschaftler. Geb. Mezöcsát (Ungarn), 2. 11. 1809; gest. Viss (Ungarn), 6. 3. 1879. – Sohn eines Arztes. Nach Absolv. des Gymn. in Miskolc konnte S. durch die Unterstützung des Großgrundbesitzers Mihály Almássy ab 1828 an der med. Fak. der Univ. Pest stud.; 1834 Dr. med. Noch im selben Jahr an die reformierte Hochschule zu Sárospatak als Prof. der populären Heilkde. berufen, unterrichtete er dort v. a. naturwiss. Fächer. 1853 aufgrund von Unterrichtsreformen seines Amts enthoben, lehrte er i. d. F. am Gymn. Dt. und Naturkde. 1872 trat er i. d. R. S., ein bewußter Erweiterer und Förderer des modernen Schulgesundheitswesens, gilt durch seine Schriften, die teils in Fachbll. und Tagesbll., teils als Monographien erschienen, als Begründer der modernen populärwiss. med. Fachliteratur in Ungarn. Daneben verf. er auch Lehrbücher über Natur-, Tier-, Pflanzen- und Mineralienkde. Bes. Aufmerksamkeit verdienen seine Publ. im Fachgebiet Gesundheitslehre, die wichtige Lehrbehelfe für den Unterricht an Grund- und Mittelschulen waren, sowie seine Übers. der Werke von Ph. K. Hartmann (s. d.) und Johann Georg Zimmermann.

W. (auch s. u. Szinnyei; Wurzbach): *Orvosi értekezés a hideg vizről*, 1834; *Gazdálkodási természethistoria*, 1840; *Természetráj elemei alsóbb gym. osztályoknak*, 1853; *Természetráj felsőbb osztályoknak*, 1854; *A Növénytan alapvonalai*, 1862, 2. Aufl. 1869; *Német olvasókönyv*,

1867; *Magyar-latin szótár*, 1867; *A fűvészet alapvonalai*, 1873.

L.: *M. Életr. Lex.*; *Pallas* (s. u. A. Pokorný); *Szinnyei* (m. W.); *Wurzbach* (m. tw. W.). (K. Kapronczay)

Soltész Miksa (Max), Arzt und Fachschriftsteller. Geb. Matheócz, Ungarn (Poprad-Matejovce, Slowakei), 4. 2. 1830; gest. Moór (Mór, Ungarn), 24. 3. 1864. – Sohn eines Pfarrers. Nach dem Besuch der Gymn. in Ofen (Budapest) und Stuhlweißenburg (Székesfehérvár) stud. S. Med. an den Univ. Pest und Wien (1850–53); 1854 Dr. med. der Univ. Wien. Danach betrieb er zunächst eine Privatpraxis, ehe er zum Oberarzt des Kom. Fejér gewählt wurde. S. war in erster Linie als Publizist bedeutend. Seine fachliterar. Tätigkeit bezieht sich insbes. auf die Erforschung der Heilwässer und Heilpflanzenflora Ungarns. Seine zahlreichen beachtenswerten Publ. erschienen in der „Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in Ungarn“, behandelten die chem. Analysen der Heilwässer, die therapeut. Beziehungen bzw. Wirkungen der meteorolog. Erscheinungen auf die verschiedenen Krankheiten und andere Fragen der ärztl. Praxis.

W. (auch s. u. Szinnyei): *Memoranda der allg. Botanik und die Medicinalpflanzen der österr. Pharmacopöe für Mediciner und Pharmaceuten*, 1854; *Beitrag in Orvosi Hetilap, Gyógyászat*; etc.

L.: *WZ*, 1. 4. 1864; *Szinnyei* (m. tw. W.); *Wurzbach* (s. u. János S.); *UA*, Wien. (K. Kapronczay)

Soltys Mieczysław Tadeusz, Musiklehrer, Komponist und Dirigent. Geb. Lemberg, Galizien (L'viv, Ukraine), 7. 2. 1863; gest. ebd., 11. 11. 1929. – Ab 1901 verheh. mit der Pianistin Marią Wiktorja S. (1858–1936), einer Schülerin Leschetitzkys (s. u. Leschetitzky) in Wien. S. stud. nach der Matura in Lemberg 1881 an der dortigen Univ. poln. Philol. sowie am Konservatorium des Galiz. Musikver. bei Mukuli (s. d.) Klavier und Musiktheorie und setzte nach dem Diplom (1887) seine Stud. in Wien u. a. bei F. Krenn (Komposition) und R. Hirschfeld (beide s. d.), in Paris bei Eugene Gigout (Orgel) und Camille Saint-Saëns (Komposition) fort. Nach Lemberg zurückgekehrt, war er 1891 bis zu seinem Tod Prof. für Klavier, ab 1899 auch für Orgel und Musiktheorie, ab 1912 auch für Kontrapunkt, am Konservatorium. 1899 wurde er zum künstler. Dir. des Musikver. und zum Dir. des Konservatoriums gewählt und übte diese Funktionen ebenfalls bis an sein Lebensende aus. Er war Dir. bzw. Vors. verschiedener musikal. Vereinigungen (u. a. 1911 Mitbegründer der Lember-